



Leitfaden **Vernetzte Vielfalt**

Eine Handreichung für die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt
für NGOs, Kommunen, Behörden und Interessierte

Der Leitfaden **Vernetzte Vielfalt** bündelt die Erfahrungen der Autor:innen aus 12 Jahren Arbeit zweier aufeinanderfolgender Verbundprojekte **im Hotspot 29 der Biologischen Vielfalt** in der Region *Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide*. Im Projekt **Vernetzte Vielfalt** wurden von 2021 bis 2026 die hier vorgestellten Maßnahmen zahlreich und in unterschiedlichen Gebieten des Hotspots umgesetzt.

Der Leitfaden soll inspirieren, **zur Nachahmung anregen** und damit eine biodiversitätsfördernde Entwicklung der Agrarlandschaft vorantreiben.

Kernstück sind acht Kapitel:

1. Feldhecken in der Agrarlandschaft
2. Wiederherstellung von Kleingewässern in der Agrarlandschaft
3. Strandinseln als wichtige Trittsteine im Biotopverbund
- 4. Heimische Wildblumen im Siedlungsbereich**
5. Insektenfreundliche Straßen- und Wegbeleuchtung
6. Saat- und Pflanzgut gebietsheimischer Wildpflanzen
7. Feldtage als Dialogformat
8. Netzwerkbildung am Beispiel Robben-Netzwerk

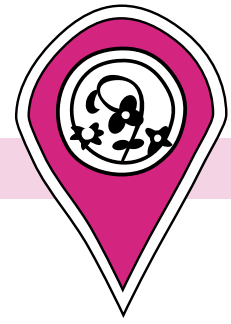


Jedes Kapitel enthält eine naturschutzfachliche **Einführung** sowie kleinschrittig gegliederte **Aktions- und Handlungsvorschläge** in übersichtlicher, benutzerfreundlicher Form und etwas ausführlicheren Texten. Ein **Anhang** mit hilfreichen Vorlagen oder rechtlichen Grundlagen vervollständigt einige Kapitel.

Gefördert durch:

► Graselkenbestand (*Armeria maritima elongata*) in der Ortschaft (Foto: W. Born)





Heimische Wildblumen im Siedlungsbereich

aus:

Leitfaden **Vernetzte Vielfalt**

Eine Handreichung für die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt

Von den insgesamt 30 Hotspots der biologischen Vielfalt, die 2012 vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) deutschlandweit ausgewiesen wurden, beherbergt Mecklenburg-Vorpommern allein vier – Nr. 25, 28, 29 und 30.

Der **Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide** ist dabei eines der ersten und größten Hotspot-Gebiete in MV. Hier startete das erste Hotspot-Verbundprojekt 2014 unter dem Namen **Schatz an der Küste**. Das Folgeprojekt lief als **Vernetzte Vielfalt an der SchatzKüste** von 2021 bis 2026. In diesen Jahren hat sich ein Schatz an Er-

fahrungen mit der Planung und Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen angereichert, der nun in den Leitfaden **Vernetzte Vielfalt – eine Handreichung für die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt** einfließt. Kernstück dieses Leitfadens sind **acht Kapitel zu Biotopen und Maßnahmen**. Jedes Kapitel steht einzeln als druckbereiter [Download](#) zur Verfügung.

Das vorliegende **Kapitel zu den Wildblumen** ist ähnlich wie alle anderen sieben Kapitel aufgebaut:

4.1 Hintergründe

Warum Wildblumen im Siedlungsbereich?

4.2 Handlungsvorschläge

Heimische Wildblumen in die Ortschaft bringen – so kann es gehen.

4.3 Checkliste

Das Wichtigste auf einen Blick.

4.4 Anhang

Empfehlenswerte Wildblumenarten für die Region um Rostock und Rügen

4.1 Hintergründe Warum Wildblumen im Siedlungsbereich?

Was sind heimische Wildblumen?

In der Natur Mecklenburg-Vorpommerns wachsen etwa 2.500 unterschiedliche Farn- und Blütenpflanzen. Die Mehrzahl davon gehört zur **natürlichen Flora des Bundeslandes**, ein kleinerer Teil ist gewollt oder ungewollt durch den Menschen ins Land gebracht worden und wächst nun – zumindest gelegentlich – in der freien Natur.

Ökologisch unterscheiden sich beide Gruppen: Mit den Arten der natürlichen Flora sind meist **zahlreiche Insektenarten und andere Tiere verbunden**, welche diese Pflanzen als Nahrungsgrundlage oder Lebensraum nutzen. Viele dieser Tierarten sind spezialisiert und **benötigen zum**

Überleben exakt diese heimischen Pflanzen. Die durch den Menschen eingeführten Arten sind hingegen überwiegend für nur einen kleinen Teil unserer Fauna nützlich. Nur wenige Tierarten haben sich bisher an sie anpassen können, um sie beispielsweise als Nahrung zu nutzen. Ein solcher Anpassungsprozess benötigt sehr lange Zeiträume.

Arten der natürlichen Flora sichern somit eine artenreiche, ökologisch stabile Landschaft mit einer artenreichen Tierwelt. Zu dieser natürlichen Flora zählen Gehölze, aber überwiegend handelt es sich um **eine Vielzahl von Kräutern, die als unsere heimischen Wildblumen** gelten können.

Warum heimische Wildblumen statt handelsübliche Gartenpflanzen?

Wie die vom Menschen eingeführten Pflanzen in unserer wilden Flora sind auch Gartenpflanzen meist von weither zu uns gebracht worden und von heimischen Tierarten nur sehr eingeschränkt nutzbar. **Ein Park oder Garten mit ausschließlich fremdländischen Pflanzen bietet Vögeln kaum genug Nahrung** für die Aufzucht ihrer Jungen und Schmetterlinge können sich nicht vermehren, weil keine geeigneten Futterpflanzen für die Raupen vorkommen.

Im Gartencenter findet man zwar viele als bienenfreundlich angepriesene Stauden, aber meist ist

das nur für die vom Menschen gehaltene Honigbiene korrekt. Die Mehrzahl unserer Wildbienen ist hingegen auf **heimische Pflanzen als Nektar- oder Pollenlieferant** angewiesen.

Weil Vogelgesang, bunte Falter und summende Bienen für die meisten Menschen zu erholsamen Parks und Gärten unbedingt dazu gehören, **müssen heimische Wildblumen und auch einheimische Gehölze bei der Gestaltung berücksichtigt werden.** Sie sind die unverzichtbare Grundlage für eine Grünanlage, die mehr ist als nur eine Pflanzenkultur.

Erstaunliche Beziehungen zwischen Tieren und Wildpflanzen

- ▶ Fast alle unserer farbenprächtigen Tagfalter brauchen als Raupe heimische Pflanzen: Tagpfauenauge oder Kleiner Fuchs leben beispielsweise auf Brennnessel, Zitronenfalter auf Faulbaum oder Kreuzdorn. Ohne diese Pflanzen gibt es keine Falter!
- ▶ Die Raupen schlüpfen genau dann, wenn auf den heimischen Pflanzen die jungen Blätter sprießen und die Schmetterlings-Weibchen erkennen geeignete Raupenfutterpflanzen am Geruch – woanders legen sie gar nicht erst ihre Eier ab und suchen weiter.
- ▶ Gefüllte Blüten gezüchteter Pflanzen sind für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten wertlos. Sie bieten weder Nektar noch Pollen und die düpierten Blütenbesucher stochern vergeblich in der Blüte.

Wie viele heimische Wildblumen müssen es sein?

Einfache Faustregel: **Je mehr, desto besser.**
Aber natürlich muss in einem Park oder Garten **nicht jedes gepflanzte Gewächs ein heimisches sein**. Einige eingeführte Gartenpflanzen sind für blütenbesuchende Insekten durchaus eine

gute Nahrungsquelle. Das gilt zum Beispiel für klassische **Gartengewürze** wie Thymian, Ysop, Dill oder Fenchel. Auch Zierpflanzen wie Löwenmaul, Fingerhut oder Katzenminze bieten vielen Insekten zumindest an den Blüten Nahrung.

Welche Bedeutung hat der Siedlungsbereich für den Schutz heimischer Pflanzen und Tiere?

Siedlungen haben für den Schutz der heimischen Flora und Fauna eine **zunehmende Bedeutung**. Weite Teile der freien Landschaft unterliegen einem regelmäßigen Pestizideinsatz, sind intensiv gedüngt oder werden alljährlich umgebrochen. Nur sehr wenige Arten können in einer solchen

Umgebung noch existieren. Es verbleiben oft **fast nur die Siedlungen als mögliches Refugium** für heimische Pflanzen und Tiere. Umso mehr kommt es darauf an, wie wir unsere Gärten und Grünanlagen gestalten.

Warum Wildblumen im Siedlungsbereich?

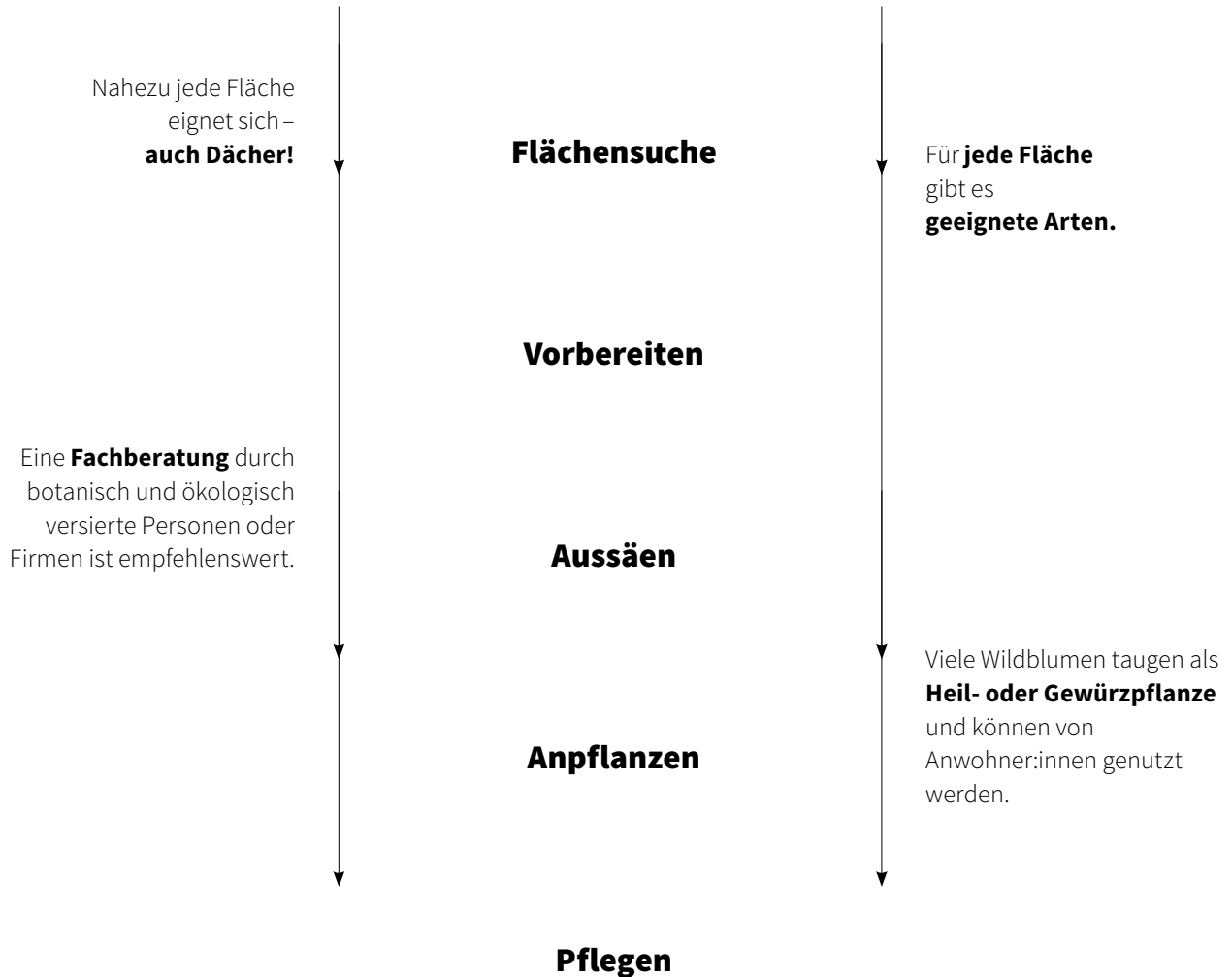
- ▶ Ein Garten ist mehr als nur Pflanzen, und eine summende und singende Tierwelt ist auf einheimische Gewächse angewiesen
- ▶ Die Kultivierung im Siedlungsbereich bietet oft die letzte Möglichkeit, unsere heimischen Wildblumen noch zu erleben
- ▶ Besonders geeignet sind gebietsheimische Wildpflanzen, also solche, die wild in der Umgebung wachsen und genetisch bestens angepasst sind; hier kann die Kultur sogar einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz leisten
- ▶ Wildblumen sind schön und vielfältig und bei Beachtung ihrer Ansprüche überwiegend einfach kultivierbar
- ▶ Wildblumen benötigen weder Dünger noch Pestizide und nach der Etablierung auch keine Bewässerung
- ▶ Die Kultur von Wildstauden kann die Bodenstruktur verbessern und zur Wasserrückhaltung und klimatischem Ausgleich beitragen

Drei einfache **Faustregeln** für die Pflanzenauswahl

- 1** Eine einheimische **Wildpflanze ist immer am besten**, sofern erhältlich aus gebietsheimischer Herkunft. **Achtung:** Einige in unserer Natur wachsende Pflanzen sind nur verwildert, oft aus Gärten, und gar nicht einheimisch. Sie bedrohen durch ihren Ausbreitungsdrang sogar heimische Arten. **Kartoffel-Rose, Staudenknöterich, Riesen-Bärenklau oder Drüsiges Springkraut** sind Beispiele für solche Arten – **diese niemals in Garten und Grünanlagen pflanzen** und vorhandene Bestände vollständig entfernen!
- 2** Wenn eine **Pflanzengattung** auch einheimische Arten enthält, dann sind oft auch eingeführte Arten aus dieser Gattung für einheimische Tiere zumindest eingeschränkt nutzbar. Beispiel: Von den Glockenblumen (Gattung *Campanula*) sind zahlreiche Arten bei uns einheimisch. Für viele Tiere ebenso nutzbar sind die in Gärten kultivierten Gebirgsglockenblumen aus den Alpen, Pyrenäen oder anderen Gebirgen, obwohl diese an der Ostseeküste keine geeigneten Naturlebensräume haben.
- 3** Gartenpflanzen, die ursprünglich **aus Europa oder Westasien** stammen, sind für heimische Wildtiere meist wertvoller als solche, die aus Amerika oder Ostasien eingeführt wurden. Also einfach vor dem Kauf ein Gartenbuch oder Wikipedia konsultieren und die Heimat der fraglichen Pflanze prüfen – schon das kann mehr Tierleben in den Garten bringen.

4.2 Handlungsvorschläge

Heimische Wildblumen in die Ortschaft bringen –
so kann es gehen.



Die Reihenfolge der Einzelpunkte entspricht der Gliederung des folgenden Textteils.
Sie kann von Fall zu Fall variieren.

Geeignete Flächen finden

Grundsätzlich ist **jede Fläche im Siedlungsbereich** für eine Begrünung mit heimischen Wildblumen geeignet – von öffentlichen Parks, privaten Gärten, Straßen- und Wegrändern bis hin zu begrünten Dächern. Allerdings sind ein paar **Rahmenbedingungen** zu beachten:

Für ein üppiges Blütenmeer von Wildblumen sind **Standorte Voraussetzung, die ein naturnahes Niveau von Bodestickstoff und -phosphat** aufweisen. Auf vorher gedüngten Flächen ist das fast nie der Fall. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Düngung mineralisch oder organisch (z. B. mit Guano oder Rinderdung) erfolgte. Nährstoffreiche Flächen müssen für die Etablierung von Wildblumen zunächst ausgehagert werden (Details dazu siehe unten). Die Entwicklung blütenreicher Flächen mit einem naturnahen Nährstoffgleichgewicht kann allerdings einige Jahre dauern.

Häufig betretene oder begangene Flächen und auch solche, die regelmäßig als Veranstaltungsort z. B. für Volksfeste dienen, sind für die Etablierung der meisten Wildblumen nicht geeignet. Dort kann lediglich eine **Anreicherung von Schnitterasen** mit kleinwüchsigen und trittresistenten Blü-

tenstauden wie Kleinem Wiesenknopf oder Kleiner Braunelle erfolgen. Auch diese Maßnahme macht die Fläche bunter und bietet Insekten Nahrung.

An **Straßenrändern** können Wildblumen zwar wachsen, bei starkem und schnellem Autoverkehr werden sie aber durch Reifenabrieb, Abgase und Fahrtwind beeinträchtigt; viele Arten werden dort nicht zufriedenstellend gedeihen. Für Insekten können solche Flächen sogar zur Falle werden, denn beim An- und Abflug zu den Blüten kollidieren sie häufig mit Kraftfahrzeugen. Meist ist die Entwicklung von Einzelfalllösungen erforderlich.

Dachbegrünungen sind eine oft übersehene Option, heimische Wildpflanzen zu etablieren. Hier können sogar zahlreiche Arten wachsen, die in der Natur stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Ein großer Teil der Pflanzen nährstoffarmer Trockenbiotope ist für die Kultur auf Gründächern geeignet.

In der Regel ist es sinnvoll, für die Beurteilung der Eignung der Flächen sowie für die Definition möglicherweise notwendiger Gestaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen **ökologische Fachberatung** einzuholen.

Vorbereitung der Maßnahme

Wichtig ist als erster Schritt eine **Analyse der herrschenden Standortbedingungen**. Ist die Fläche eher feucht oder trocken, eher nährstoffreich oder -arm, sonnig oder schattig, durch besondere Nutzungen oder Pflegeeingriffe geprägt, usw.? Auf dieser Grundlage können die geeigneten Wildblumen ausgewählt werden. Es ist essenziell, hier **ausschließlich passende Arten** festzulegen, denn ökologisch nicht geeignete Pflanzen werden sich nicht dauerhaft halten können, was letztlich zu Enttäuschungen und ggf. sogar zum vollständigen Scheitern der Maßnahme führt. Eine Fachberatung durch botanisch und ökologisch versierte Personen oder Firmen ist empfehlenswert.

Für eine Begrünung mit heimischen Wildblumen vorgesehene Flächen sollten eher **nährstoffarm** sein. Nährstoffreiche Flächen sind vorher **auszuhagern**.

Das kann beispielsweise durch regelmäßige Mahd (3–4mal jährlich) mit **vollständiger Abfuhr des Mähguts** geschehen. Jegliche Düngung, ganz gleich ob mineralisch, organisch oder auch durch Entwässerung des Standorts mit nachfolgender Torfzersetzung, hat zu unterbleiben.

Bei durch sauren Regen oder durch Stickstoffdüngung unnatürlich versauerten Flächen kann die einmalige Ausbringung einer leichten **Kalk- oder Dolomitmalkgabe** empfehlenswert sein.

Die Begrünung mit Wildblumen kann entweder durch **Ansaat** von Wildblumensaatgut oder mittels **Pflanzung** erfolgen. Beide Optionen können auch kombiniert werden. Eine Entscheidung sollte möglichst frühzeitig getroffen werden, weil sie u. a. den Zeitpunkt der **Durchführung der Maßnahme** betrifft.

Bei öffentlichen Flächen ist es empfehlenswert, die Öffentlichkeit **frühzeitig über die Maßnahme und die zu Grunde liegenden Beweggründe zu informieren**. Das ist besonders wichtig, wenn Nutzungskonflikte entstehen könnten: Werden ggf. bisherige Flächennutzungen erschwert oder verhindert (Bolzen, Liegen und Lagern, Hundesport, usw.)? Dann muss geklärt und kommuniziert werden, wo diese Nutzungen stattdessen stattfinden können.

Auch Wildblumenbestände müssen gepflegt werden.

Existieren hierfür die nötigen Gerätschaften oder sind ggf. zusätzliche Anschaffungen erforderlich (z. B. Balkenmäher für insektenfreundliche Mahd oder Geräte zur Beräumung des Mähgutes)? Sind für das Pflegepersonal Fortbildungen sinnvoll? Wenn externe Unternehmen beauftragt werden sollen, sind dafür spezielle Festlegungen in der Vertragsgestaltung erforderlich?

Wildblumen aussäen

Ansaaten eignen sich bei korrekter Durchführung für die **kostengünstige** Etablierung großer Mengen von Wildblumen. Die Kehrseite ist, dass gerade Stauden oft **mehrere Jahre** bis zur vollständigen Entwicklung der Pflanze benötigen und daher bis zum endgültig sichtbaren Erfolg oft Geduld nötig ist. Durch die Beimischung eines geringen Anteils **ein- und zweijähriger Arten**

kann diesem Problem zwar begegnet werden, dennoch kommt es häufig vor, dass ab dem dritten oder vierten Standjahr der Blütenreichtum rapide nachlässt, weil sich die eingesäten Stauden nicht im erhofften Umfang entwickeln und behaupten konnten. Eine **sorgfältige Planung** kann dieses Risiko aber zumindest minimieren.

Zu beachten sind insbesondere folgende Punkte:

- ▶ Für die Ansaaten sollte bei Verfügbarkeit **lokal gebietsheimisches Saatgut** verwendet werden, andernfalls Regiosaatgut. In der freien Landschaft ist dies **gemäß § 40 BNatSchG sogar verpflichtend**.
- ▶ Bester Aussaatzeitpunkt ist zumeist der Herbst **von Ende September bis spätestens Anfang November**. Kaltkeimer erhalten so den für ein erfolgreiches Auflaufen benötigten Kältereiz. Sie keimen dann im Frühjahr, viele andere Arten jedoch bereits im Herbst – sie überwintern dann im Keimlingsstadium.
- ▶ Häufig werden die Bereiche für Ansaaten als Vorbereitung großflächig umgebrochen. Das ist jedoch nur im Ausnahmefall empfehlenswert, denn **jeder Umbruch bedeutet eine nahezu vollständige Zerstörung** der bereits vorhandenen Flora und Fauna. Außerdem führt ein Umbruch zu einer Freisetzung im Boden gebundener Nährstoffe, was faktisch einer unerwünschten Düngung des Standortes entspricht. Besser ist für Ansaaten die **Beseitigung der vorhandenen Vegetation auf lediglich ca. 10–30 cm breiten Streifen**. Das reduziert auch den Saatgutbedarf erheblich und der Schutz durch die umgebende Vegetation vor lange anhaltender Prallsonne und windbedingter Austrocknung und Verwehung führt für die meisten Arten zu besseren Keimungsergebnissen.
- ▶ Eine **regelmäßige Wässerung** erhöht den Keimungserfolg, ist jedoch üblicherweise nicht unbedingt erforderlich. Es besteht dann allerdings das Risiko, dass es bei ungünstigen Witterungsbedingungen zu einem annähernden Totalausfall der Ansaat kommt, was spätere Nachsaaten erforderlich macht. Muss das unbedingt vermieden werden, sind Bewässerungsmaßnahmen frühzeitig zu planen.

Eine umfangreiche **Bilderdatenbank zur Identifikation der Keimlinge** bietet der *Bochumer Botanische Verein*.

Für die Aussaat zahlreicher Wildblumenarten aus der Region zwischen Rostock und Rügen geben **Artensteckbriefe** wertvolle Hinweise: *wildblumen-vermehren/artensteckbriefe*

Wildblumen anpflanzen

Durch die Pflanzung von heimischen Wildblumen kommt man schnell zu **attraktiv blühenden Vegetationsbeständen** oder Staudenrabatten. Oft ist auch ein geringerer Eingriff in die Fläche erforderlich als für eine Ansaat. Auf größeren Flächen wird man aus Kostengründen allerdings eher einzelne Wildblumen in die Fläche setzen und ist danach auf weitere **Ausbreitung durch Aussaat oder Ausläufer angewiesen**.

Bester Pflanzzeitpunkt ist das **Frühjahr ab März** oder sobald kein Durchfrieren des Bodens mehr zu erwarten ist. Bei Herbstpflanzung können nachfolgende längere Frostperioden den Wurzelballen aus dem Boden heben, was zum Verlust der Pflanzen führen kann. Wenn im Herbst gepflanzt werden soll, dann möglichst frühzeitig, so dass die Pflanzen noch etwas **einwurzeln** können. Nach längeren Frostperioden ist eine Kontrolle der Pflanzflächen unumgänglich.

Nach Möglichkeit sollten **gebietsheimische Stauden** verwendet werden. Damit dient die Fläche

gleichzeitig dem Erhalt der genetischen Vielfalt und der lokaltypischen Flora. In der freien Landschaft ist gemäß § 40 BNatSchG die Verwendung von **Regiostauden** verpflichtend.

In einem **Radius von 10 bis 20 cm** um die Pflanzstelle muss die vorhandene Vegetation entfernt werden, um der neu gepflanzten Wildblume gute Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.

Eine **Wässerung** ist während längerer Trockenphasen im Sommer nach der Pflanzung bei den meisten Wildblumenarten empfehlenswert. Bei Verwendung von in hohen Töpfen angezogenem Pflanzgut kann auf eine Bewässerung jedoch oft verzichtet werden.

Bei öffentlichen Grünflächen bietet es sich an, Pflanzungen als **gemeinsame Aktion der ansässigen Bevölkerung** zu organisieren. Das stärkt die Identifikation mit den Grünflächen und trägt zu ihrem Erhalt bei.

Wildblumen pflegen

Wildblumen im Siedlungsbereich benötigen meist nur **wenig Pflege**, weil sie gut an die natürlichen Standortbedingungen angepasst sind. Ganz zentrale Voraussetzung für den Erfolg: Einen **stickstoffarmen Standort bewahren!** Also **keine Düngung, Mähgut** generell von der Fläche entfernen und **keinesfalls mulchen**, Stickstoffeinträge so weit wie möglich reduzieren.

Im öffentlichen Grün ist es oft sinnvoll, via **Informationstafel oder QR-Code** Interessantes und Wissenswertes zu vorkommenden Arten und Lebensräumen verfügbar zu machen; dies weckt zusätzliches Interesse und Verständnis.

4.3 Checkliste Das Wichtigste auf einen Blick

AKTIVITÄTEN ZU BEACHTEN

Geeignete Flächen	▶ Welche Flächen bieten in Bezug auf Lage und Nutzungen gute Bedingungen für die Etablierung von Wildblumen? ▶ Gibt es vielleicht schon Initiativen von Anwohner:innen, auf die aufgebaut werden kann?
Vorbereiten	▶ Artenauswahl geeigneter Wildblumen vornehmen ▶ Über Art der Einbringung entscheiden ▶ Ökologische Expertise für eine fachgerechte und erfolgreiche Durchführung sicherstellen
Aussäen und Anpflanzen	▶ Ansaat möglichst im Herbst, Anpflanzung im Vorfrühling ▶ Möglichst regionsheimische Herkünfte verwenden ▶ erforderliche Pflege in den ersten Monaten gewährleisten
Pflegen	▶ Heimische Wildblumen sind zwar bei guter Auswahl pflegeleicht, aber blütenreiche Bestände benötigen stickstoffarmen Boden

4.4 Anhang

Empfehlenswerte Wildblumenarten für die Region um Rostock und Rügen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe
<i>Agrimonia eupatoria</i>	Gemeiner Odermennig
<i>Ajuga genevensis</i>	Genfer Günsel
<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel
<i>Allium vineale</i>	Weinbergs-Lauch
<i>Anthericum ramosum</i>	Ästige Graslilie
<i>Anchusa officinalis</i>	Gemeine Ochsenzunge
<i>Anthyllis vulneraria</i>	Wundklee
<i>Armeria maritima</i> ssp. <i>elongata</i>	Grasnelke
<i>Astragalus glycyphyllos</i>	Bärenschote
<i>Briza media</i>	Zittergras
<i>Campanula persicifolia</i>	Pfirsichblättrige Glockenblume
<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblättrige Glockenblume
<i>Campanula trachelium</i>	Nesselblättrige Glockenblume
<i>Cardamine pratensis</i>	Wiesen-Schaumkraut
<i>Carlina vulgaris</i>	Golddistel
<i>Centaurea scabiosa</i>	Skabiosen-Flockenblume
<i>Centaureum erythraea</i>	Echtes Tausendgüldenkraut
<i>Cota tinctoria</i>	Färberkamille
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre
<i>Dianthus armeria</i>	Büschel-Nelke

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
<i>Dianthus carthusianorum</i>	Karthäuser-Nelke
<i>Dianthus deltoides</i>	Heide-Nelke
<i>Eupatorium cannabinum</i>	Wasserdost
<i>Filipendula vulgaris</i>	Kleines Mädesüß
<i>Fragaria viridis</i>	Hügel-Erdbeere
<i>Genista tinctoria</i>	Färber-Ginster
<i>Geranium sanguineum</i>	Blutroter Storchschnabel
<i>Helichrysum arenarium</i>	Sand-Strohblume
<i>Hieracium pilosella</i>	Kleines Habichtskraut
<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut
<i>Jasione montana</i>	Berg-Sandglöckchen
<i>Knautia arvensis</i>	Wiesen-Knautie
<i>Lathyrus pratensis</i>	Wiesen-Platterbse
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Wiesen-Margerite
<i>Linaria vulgaris</i>	Frauenflachs
<i>Lotus corniculatus</i>	Gewöhnlicher Hornklee
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke
<i>Lythrum salicaria</i>	Blutweiderich
<i>Origanum vulgare</i>	Dost
<i>Peucedanum oreoselinum</i>	Berg-Haarstrang
<i>Pimpinella saxifraga</i>	Kleine Bibernelle

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
<i>Primula veris</i>	Echte Schlüsselblume
<i>Prunella vulgaris</i>	Kleine Braunelle
<i>Pulsatilla pratensis</i>	Wiesen-Kuhschelle
<i>Pulsatilla vulgaris</i>	Gewöhnliche Kuhschelle
<i>Ranunculus bulbosus</i>	Knolliger Hahnenfuß
<i>Salvia officinalis</i>	Wiesen-Salbei
<i>Sanguisorba minor</i>	Kleiner Wiesenknopf
<i>Scabiosa columbaria</i>	Tauben-Skabiose
<i>Sedum acre</i>	Scharfer Mauerpfeffer
<i>Silene dioica</i>	Rote Lichtnelke
<i>Silene latifolia ssp. alba</i>	Weißer Lichtnelke
<i>Succisa pratensis</i>	Teufelsabbiss
<i>Thymus pulegioides</i>	Feld-Thymian
<i>Trifolium medium</i>	Mittlerer Klee
<i>Urtica dioica</i>	Große Brennnessel
<i>Valeriana officinalis</i>	Arznei-Baldrian
<i>Verbascum nigrum</i>	Schwarze Königskerze

Zahlreiche der genannten Wildblumen sind aus **gebietsheimischen Herkünften** aus der Region zwischen Rostock und Rügen erhältlich.



► **Gewöhnliche Ochsenzunge,**
Anchusa officinalis



► **Blutroter Storchschnabel,**
Geranium sanguineum



► **Fäberkamille,**
Cota tinctoria

Fotos: Jörg Schmiedel